

Wieso nicht das Musical-Theater behalten und ein Hallenbad im Klybeck?

Forderung Die Basler Regierung soll nochmals über die Bücher, was die Umnutzung des Musical-Theaters zum Schwimmbad betrifft.

Schwimmen statt singen oder eben doch schwimmen und singen – das ist hier die Frage. Aus dem Widerstand gegen den geplanten Umbau des Basler Musical-Theaters zu einem Hallenbad ist ein neues Schreiben hervorgegangen. Die beiden Grossräte Johannes Sieber (GLP) und Christoph Hochuli (EVP) sind mit der alternativlosen Art, wie diese Umnutzung bis anhin präsentiert wurde, nicht zufrieden.

Die Ausführungen der Regierung, wieso das 50-Meter-Schwimmbecken ausgerechnet im Gebäude des Musical-Theaters realisiert werden muss, überzeugen sie nicht. So wurde in der Vergangenheit etwa auch das Klybeckareal als möglicher Standort genannt. Die Investorinnen auf diesem Areal seien weiterhin offen für diese Option, schreiben die beiden Grossräte.

Die Regierung indes begeistert sich weniger für diese Idee, weil es ihr zu lange dauert. Die Entwicklung des Areals sei ein «Generationenprojekt», und ein Schwimmbad könnte, «wenn überhaupt, erst deutlich später realisiert werden».

Dazu kommt, dass das Musical-Theater saniert werden muss. Das würde laut Regierung 50 bis 80 Millionen Franken kosten.

Kein Privater wäre bereit, das zu zahlen, schrieb sie letzte Woche in Antworten auf Interpellationen von Hochuli und Sieber. Würde hingegen der Kanton diese Kosten übernehmen, «käme dies einer Subventionierung des Musical-Theaters gleich».

Drei Optionen prüfen

Die Basler Exekutive sieht schwarz für die Zukunft des Musical-Theaters – auch, weil es in den letzten Jahren nicht gut ausgelastet war. Zwischen 2010 und 2014 etwa lag die Quote der Tage, an denen ein Event stattfand, zwischen 22 und 35 Prozent. Dass dies kein Erfolg ist, sieht auch Johannes Sieber ein. Seiner Meinung nach könnte sich das aber auch wieder ändern: «Der Betrieb des Musical-Theaters muss neu gedacht werden.»

Die Frage, ob man einen Privaten findet, der dem Ganzen als Betreiber noch einmal eine Chance gibt, hängt gemäss Sieber von den Mietzinsen ab. Er stellt denn auch infrage, ob das Musical-Theater wirklich «einen derart hohen Sanierungsbedarf hat», sofern es in seiner jetzigen Funktion weiterbetrieben werden soll. «Die Zahl scheint mir aus den Umbauschätzungen für das Hallenbad zu stammen.»

Zusammen mit Hochuli fordert er nun in einer Motion – dem stärksten parlamentarischen Instrument – eine Horizonterweiterung der Regierung. Sie soll drei Optionen statt nur eine vertieft prüfen und dem Grossen Rat vorlegen. Diese wären:

— Der Umbau des Musical-Theaters zum Hallenbad.

— Eine minimale Sanierung des Musical-Theaters, sodass es weiterhin als selbsttragender Veranstaltungsort genutzt werden kann.

— Der Bau eines Hallenbades mit 50-Meter-Schwimmbecken an einem oder mehreren anderen Standorten.

Sieber und Hochuli sind nicht die Einzigen, die sich für den Fortbestand des Musical-Theaters einsetzen. Die Basler FDP sammelt Unterschriften für eine Petition mit diesem Inhalt. Online haben bereits 1486 Personen unterschrieben (Stand 22. Juni).

Der Rentner und Jazzsaxofonist Toni Kleinmann will ausserdem eine Initiative dazu lancieren. Ein sechzehnköpfiges Initiativkomitee stehe zur Sammlung von Unterschriften bereit, sagte er Ende Mai gegenüber dieser Zeitung.

Katrin Hauser